

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 37 (1921)

**Heft:** 46

**Artikel:** Eine praktische Neuheit zur Holzbearbeitung

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581311>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vergleichen wir die Preise für Tannenlangholz mit den Ergebnissen der Kollektivsubmission des Holzproduzentenverbandes des 4. aargauischen Forstkreises vom 22. November 1921, so überragen die Erlöse der Ortsgemeinde Rapperswil im Mittel mit Fr. 4.— die Aargauerpreise, (während früher eine ähnliche oder meist höhere Differenz zu Gunsten des Aargauerholzes gebucht werden mußte), was wohl in der Hauptsache zurückzuführen ist auf den großen Import der Nordschweiz von ausländischen Holzarten, namentlich deutscher Provenienz.

Für Lärchenholz ist kein wesentlicher Preisrückgang zu verzeichnen und ist diese Holzart wohl die gegenwärtig begehrteste. Auch das Föhrenträmmelholz war gefragt, während Buchenträmmel wenig begehrt und daher die größte Preisdifferenz gegenüber dem Vorjahre aufweisen.

Das Brennholz wird zu folgenden Preisen franko Verbrauchsort (vors Haus) geliefert:

	Dez. 1921	Dez. 1920	Mindererlös 1921
	Fr.	Fr.	Fr.
Pro Klafter Nadelholzscheiter	62.—	86.—	24.—
"    "    prügel	56.—	72.—	16.—
"    "    Laubholz (Buchen) Scheiter	80.—	115.—	35.—
"    "    "    prügel	70.—	90.—	20.—
100 Wellen (tannene) 75/75 cm	50.—	50.—	—
100 " (buche) "	60.—	60.—	—

**Holzpreise im st. gallischen Seebezirk.** An der Holzgant der Genossenschaft Uznach wurden folgende Preise erzielt: für buchene Scheiterholz Fr. 25.40—27 per Ster, für tannene Scheiterholz Fr. 14.20—15.40 per Ster, für buchene Blöcher (ziemlich schwere Ware) Fr. 57—58 per Festmeter, für tannene Trämel (leichtere Ware) Fr. 35—40 per Festmeter, für leichtere Eschen Fr. 57—58 per m<sup>3</sup>, für leichtere Lärchen Fr. 40—56 per m<sup>3</sup>. Das Holz muß im Walde angenommen werden und ist teilweise ganz nahe an der Ortschaft und an guten Abfuhrstraßen gelegen.

**Die graubündische Genossenschaft für Forstwirtschaft „Selva“ in Chur** berichtet durch ihr Sekretariat, Herrn Oberförster Amstler im „Freien Rätier“ über die heutige Lage des Holzmarktes:

Es scheint, daß sich nun doch eine gewisse Nachfrage nach Rundholz frischer Schlägerung einstellen wolle; die Preise, die offeriert werden und zu denen bereits einige Verkäufe abgeschlossen wurden, sind aber sehr nieder.

Da man im allgemeinen über die Preise nur sehr wenig orientiert war und die Ansichten über die Höhe derselben bei den verschiedenen Waldbesitzern sehr weit auseinander gingen, lud die Selva, bündnerische Genossenschaft für Forstwirtschaft ihre Mitglieder zu einer Holzproduzenten-Versammlung nach Chur. Diese Konferenz, die am 21. Januar stattgefunden hat, wurde vom Genossenschaftspräsidenten, Hrn. Forstinspektor Enderlin geleitet und war sehr gut besucht.

Die Diskussion drehte sich hauptsächlich um die Höhe der zu verlangenden Preise und um die Frage, ob wir bei der heutigen Marktlage Holz schlagen können oder nicht. Man war sich dessen bewußt, daß bei den heutigen Preisen die Reinerlöse nicht viel höher sein werden als diejenigen der letzten Jahre vor dem Kriege. Es zeigte sich daher eine gewisse Zurückhaltung, immerhin will man sich nicht gegen die heutigen Preise stemmen, sondern ist gewillt, bei annehmbarem Angebot frische Schläge auszuführen, damit unsere Waldarbeiter beschäftigt werden können und anderseits, damit die Gemeinden, wenn auch nur kleine, so doch einige Einnahmen erzielen. Es wurde aber davor gewarnt, Schläge auf Geratemohl auszuführen, sondern das Holz soll erst verkauft und dann nach Wunsch des Käufers aufgerüstet werden.

Das Sekretariat der Selva wurde beauftragt, mit

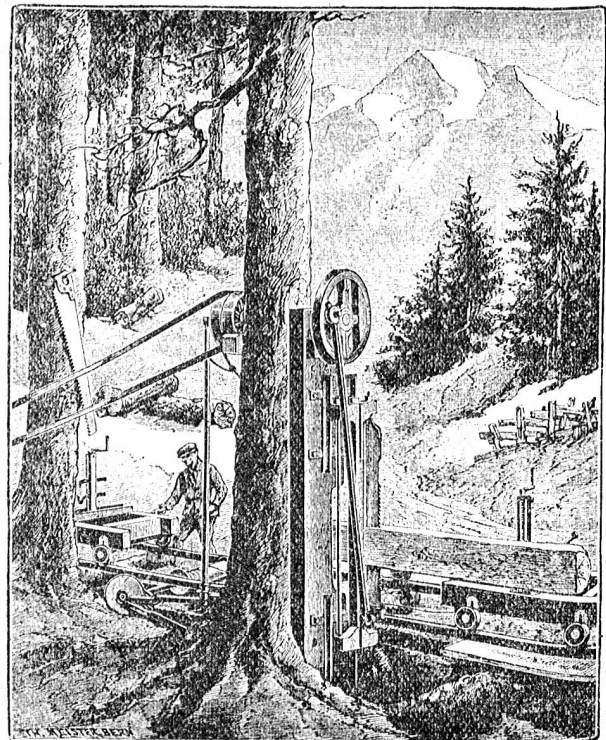
der Käuferschaft in Verbindung zu treten, um, wenn möglich, Verkäufe zu vermitteln.

Zur allgemeinen Zufriedenheit konnte konstatiert werden, daß das Holz aus den letztjährigen Schlägen nun zur Hauptsache verkauft oder verwertet ist.

**Holzpreise. Stein (Aargau).** An der Steigerung vom vorletzten Freitag wurden in Stein folgende Holzverkäufe erzielt: Staatswald „Oberforst“ 102 m<sup>3</sup> Fichten und Tannen mit 2,43 Mittelstamm, Fr. 42.— per m<sup>3</sup>. Staatswald „Homburg-Ebene“ 30 m<sup>3</sup> mit 0,80 Mittelstamm, Fr. 31.— per m<sup>3</sup>. Staatswald „Kodelhalbe“ 53 m<sup>3</sup> mit 2,20 Mittelstamm, Fr. 40.— per m<sup>3</sup>, mit 1,74 Mittelstamm Fr. 39.— per m<sup>3</sup>.

## Eine praktische Neuheit zur Holzbearbeitung.

Von den Geräten, die in neuerer Zeit sich besonders dienstbar gezeigt haben, nennen wir die Bergsäge, von G. Müller, mechanische Werkstätte in Sumiswald. Der Erfinder dieser neuen Einrichtung hat sich die Aufgabe gestellt, eine sogen. Bergsäge zu konstruieren, welche man wohl überall im Walde und im Gebirge aufstellen und damit die gleiche Arbeit leisten kann, wie mit einem kompletten Sägewerk, also Bretter, Balken und Latten schneiden und dergl. Diese Säge ist höchst einfach und sinnreich konstruiert und in Teile zerlegbar, so daß man sie selbst als Traglast hoch ins Gebirge transportieren kann; die schwersten Teile wiegen zirka 80 kg. Das Geleise kann auf einer einigermassen ebenen Stelle montiert werden. Die mechanische Einrichtung wird an einen stehenden Baum angeschraubt; wo ein solcher fehlen sollte, wird ein Mast verankert, der den gleichen Dienst tut. Daneben wird der Motor plaziert, der die Kraft mittelst Riemen überträgt und die Säge antreibt. Mit dieser Bergsäge lassen sich Klöße von 60 und mehr Centimeter Durchmesser und 10 Meter Länge beliebig in Bretter, Balken oder Latten sägen, so genau, wie mit jeder richtigen Talsäge. Wenn die Säge das Holz in dieser Umgebung zusammengefügt hat, wird sie anderswohin verlegt, um dort wieder die gleiche Arbeit zu vollführen. Die gewaltigen Vorteile dieser Bergsäge sind einleuchtend. Zunächst ist das eine Einrichtung, die den hochgelegenen



Heimwesen zu gut kommt, wo man das Holz zum Sägen ins Tal schaffen und nachher wieder mühsam hinaufschaffen mußte. Die Bergsäge kann nun für alle hochgelegenen Dörfer und Bauten die Bretter, Balken und Latten sägen und fällt der böse Holztransport weg. Alsdann kann die Bergsäge das Holz, worunter auch sehr schwere Sagflöße, verarbeiten, sodaß die Sägereiprodukte nun leicht ins Tal befördert werden können. Viel schönes Bergholz, das bis anhin noch nicht genutzt werden konnte, oder nur schwer zerschlagen und beschädigt ins Tal hinunter kam, kann nun rationeller nutzbar gemacht werden. Aber auch in andern großen Wäldern kann man die Bergsäge aufstellen und die Hölzer bearbeiten, so daß die gewonnenen Produkte nachher viel leichter transportiert werden können. — Weil diese Bergsäge auch nicht besonders teuer ist (mit Motor, Montage und allem Zubehör zirka 5000 Fr.), können auch Private, Gemeinden und Korporationen, die bis anhin eine Säge vermißt haben, nun eine solche leichter beschaffen, auch an Orten, wo man bis anhin nicht an eine solche Einrichtung denken konnte. Das Sägen der Hölzer statt behauen ist heute durchaus notwendig, weil dadurch das Holz viel besser ausgenützt wird und die weitere Bearbeitung, das Abbinden und dergl., weniger Arbeit erfordert. Diese Arbeit ist enorm teuer geworden und muß man suchen, möglichst alles durch die Maschine verrichten zu lassen.

## Uerschiedenes.

† Spenglermeister Konrad Zwingli in Wädenswil starb am 7. Februar im Alter von 73 Jahren.

† Schreinermeister Kaspar Meister in Schaffhausen starb am 7. Februar im Alter von 78 Jahren.

† Schreinermeister Robert Wunderli-Golf in Zürich 4 starb am 8. Februar im Alter von 75 Jahren.

† Schreinermeister Arthur Disteli in Olten ist am 11. Februar gestorben.

† Kaspar Fuchs in Brienz. Im Alter von 65 Jahren starb am 9. Februar in Brienz Kaspar Fuchs, in früheren Jahren ein bekannter Künstler in der Schnitzerei, gewesener Lehrer an der Schnitzerschule in Meiringen. Fuchs war auch als Erfinder eines Rettungsgürtels und eines Rettungsapparates für Schiffbrüchige bekannt.

Die Volksabstimmung im Kanton Zürich über die dem Referendum zu unterstellenden Vorlagen: Beschluß des Kantonsrates über Bewilligung eines Kredites von 2,400,000 Fr. für den Bau einer Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Beschluß des Kantonsrates über Bewilligung eines Kredites von 955,000 Franken für die Erweiterung des Kantonsospitals Winterthur, wird auf Sonntag den 2. April festgesetzt.

**Friedhofkunst.** Aktion des Schweizerischen Werkbundes. (Korr.) Es scheint, als haben unsere Vorfahren, die da und dort auf alten Friedhöfen ruhen, auch die Kunst mit sich ins stille Grab hinab genommen. Oder hat sie eine andere Generation daraus vertrieben? Lange Zeit war sie verschollen und nur schüchtern versucht diese Volkskunst sich ihren einstmals innegehabten Platz zurückzuerobern. Ihre Bemühungen werden von Kunst- und Naturfreunden, von Fachleuten und Behörden unterstützt, ohne jedoch den Erfolg verzeichnen zu können, der auf verwandten Gebieten mit weniger Aufwand in kürzerer Zeit erreicht worden ist. Es beweist dies, daß auf unsern Friedhöfen wohl die meisten und größten „Feinde“ zu bekämpfen sind. Wie in einem Krieg, so haben auch hier vereinzelt Geplänkel, die schon unter-

nommen wurden, keinen nachhaltigen Einfluß für den Verlauf der Schlacht und so erscheint es auch hier angezeigt, einmal den Versuch einer gemeinsam vorbereiteten Offensive zu unternehmen.

Diese Aufgabe hat sich der Schweizerische Werkbund für das laufende Jahr gestellt. Dabei bedarf es freilich der uneigennütigen Mitarbeit weitester Kreise, bedarf es vor allem einer geschlossenen Front.

Es soll an dieser Stelle nicht näher auf das zur Genüge bekannte „Friedhofesend“ eingetreten werden. Das ist die eigentliche Aufgabe der geplanten Friedhofaktion selbst. Zweck dieser Zeilen ist vielmehr, Kämpfer zu finden, die sich in den Dienst der Sache stellen. Entsprechend dem aufgestellten Aktionsprogramm ist beabsichtigt, überall, in Städten und Dörfern, Vorträge mit Lichtbildern abzuhalten, zur Aufklärung des Volkes, und wenn es gelingt, auch der Grabsteinbildhauer. Die Presse, Familienblätter, Kalender, Zeitschriften usw. sollen die Aktion weitgehendst unterstützen. Wenn es die Mittel erlauben und die notwendigen Kräfte zu finden sind, sollen für Friedhofgärtner und Grabsteinbildhauer Vortragszyklen veranstaltet werden, als Kursus gedacht, an denen, was zu hoffen ist, auch andere Interessenten, Mitglieder von Behörden und Geistliche teilnehmen. Wo es als angezeigt erscheint, werden bei Anlaß von Synoden und Versammlungen besondere Vorträge auf dem Gebiete der Friedhofkunst abgehalten. Für die Behörden liegen Muster zu Friedhofreglementen bereit. Auch Sonderschriften sind in den Dienst der Aufklärung zu stellen. Das alles nur ein Auszug aus dem Arbeitsprogramm.

Es liegt auf der Hand, daß diese weitverzweigte Aufgabe nicht von Einzelnen durchgeführt werden kann. Wir gelangen deshalb an die Öffentlichkeit, an alle Freunde einer guten Friedhofkunst, an Fachleute und Laien, an Geistliche und Lehrer usw., mit dem Ersuchen, sich in den Dienst dieser Sache zu stellen. Um den Referenten und Autoren, die sich, wie wir annehmen, in großer Zahl anmelden, das nötige Bildermaterial zur Verfügung zu stellen, ist es notwendig, daß ein solches Material eingesandt wird, für das wir jeweils Quittung ausstellen.

Anmeldungen, Aufsätze, Photos guter alter und neuer Grabmäler und ganzer Friedhofanlagen, auch Projekte usw., Anregungen zc. sind an den Vorsitzenden des Schweizerischen Werkbundes, Architekt A. Ramsayer in Luzern einzusenden und werden im Voraus bestens verdankt. Es darf bemerkt werden, daß der Vorstand der Vereinigung für Schweizerischen Heimatschutz seine Mitwirkung bezw. Unterstützung zugesichert hat.

Für die linksufrige Zürichseebahn werden gegenwärtig die Gebäude niedergelegt an der Ecke Bederstraße-Grütlistraße, in der Nachbarschaft des Beder Schulhauses. Es handelt sich hier um kleinere, hundertjährige Objekte, die zu einer Zeit erstellt wurden, als die Bederstraße noch als schmale steile Gasse bestand, deren Verbreiterung und Korrektur im Jahre 1883 beschlossen wurde, die Grütlistraße den Namen „Landstraße“ trug und die Gemeinde Enge noch ganz den Charakter einer zürcherischen Landgemeinde aufwies. — Am Südportal des neuen Ulmbergtunnels gehen die Aushubarbeiten für den Einschnitt zwischen Bahnhof und Tunnel in gutem Tempo vor sich. Das abgebaute Erdreich wird in den Tunnel hinein befördert und durch diesen auf Rollwagen bis zum Nordportal geschoben, dort durch Kranen auf ein Gerüstwerk gehoben und alsdann mit motorischer Kraft nach dem Aufschüttgebiet auf dem neuen rechten Sihlfelser befördert.

Neuere Wasserversorgungen in der Schweiz. Für die neu zu erstellenden Wasserwerke der Gemeinden Wannenhof (Aargau), Reinach-Oberwil (Basel-land), wurden die Zentrifugalpumpen-Lieferungen